Zeitschrift: Das Schweizerische Rote Kreuz
Herausgeber: Schweizerisches Rotes Kreuz
Band: 58 (1949)
Heft: 3

Artikel: Der erste Tag
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-975765

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der erste Tag

Wenn einer Frau der Beruf Befriedigung bringen soll, muss er die in ihr schlummernden Kräfte wecken, ihre besonderen Gaben zur Entfaltung bringen und die ganze Entwicklung ihrer Persönlichkeit fördern. Welcher Beruf bietet dazu mehr Möglichkeiten als jener der Krankenschwester?

In dreijährigem Lehrgang werden in den vom Schweizerischen Roten Kreuz anerkannten Pflegerinnenschulen die jungen Mädchen theoretisch und praktisch ausgebildet. Der medizinische Unterricht wird von Aerzten erteilt; in die praktische Arbeit werden die Schülerinnen von erfahrenen Krankenschwestern in den verschiedenen Spitalabteilungen eingeführt. Die Ausbildungszeit wird durch einen Repetitionskurs und das Diplomexamen abgeschlossen.

Der diplomierten Krankenschwester stehen die verschiedensten Arbeitsgebiete offen. Das wichtigste ist und bleibt immer die Pflege der Kranken in den Spitälern. Durch zusätzliche Ausbildung im Operationssaal können die dafür Geeigneten Operations- oder Narkoseschwestern werden. Erfahrene Schwestern, welche sich mehr fürsorgerischen Gebieten zuwenden möchten, wird die Arbeit einer Gemeinde- oder Fabrikschwester anziehen. Immer häufiger sichern sich praktische Aerzte für ihre vielseitige Tätigkeit die Mitarbeit ausgebildeter Schwestern. Kranke, die zu Hause gepflegt werden möchten, sind auf Privatpflegerinnen angewiesen. Dies sind nur einige Gebiete, ohne auf die Spezialgebiete wie Röntgen, Laboratorium, Diätküche usw. näher einzugehen.

Für diese jungen Schwestern wohl unvergesslich ist der erste Tag, wo man sie nicht mehr «Fräulein» nennt, sondern sie respektvoll-vertraulich mit dem schönen Namen «Schwester» anspricht.

Hugo Faesi.

13.50 Uhr:

Voll innerer Zuversicht, aber doch etwas zaghaft, drückt Fräulein Elisabeth auf die Klinke des Tores, das zur Pflegerinnenschule des Schweizerischen Roten Kreuzes führt: sie ist auf 14 Uhr bestellt — mit 22 andern Schülerinnen, die den dreijährigen Lernkurs absolvieren wollen.

13.52 Uhr:

«Ich bin Elisabeth B.» — «Guten Tag, Schwester Elisabeth. Seien Sie willkommen!» Herzlich ist die Aufnahme und freundlich der erste Kontakt zwischen den jungen Lernschwestern und den Schulschwestern, denen die Ausbildung obliegt.

14.30 Uhr:

Nachdem sich die Schülerinnen in ihren Zimmern zu «richtigen» Schwestern mit weisser Haube und weisser Schürze verwandelt haben, erfolgt der Rundgang durch die verschiedenen Gebäulichkeiten.

15 Uhr:

Die erste Schulstunde, die erste Begegnung mit der freundlichen und gestrengen Frau Oberin, die erste Einordnung in die strikte Schul- und Spitaldisziplin, der erste Eindruck einer Gemeinschaft von Gleichgesinnten mit dem schönen Ziel: Helfen.

Helfen heisst vor allem: Hand anlegen, wo es immer sei. Schwester Elisabeth ist in die Krankenabteilung eingeführt worden. Sie holt jetzt in der Küche Milch für eine Kranke.

21.30 Uhr:

Der erste Tag ist zu Ende. Vor dem Spiegel zieht Schwester Elisabeth zum erstenmal ihr Lernschwesternhäubchen ab. Sie ist müde — jedoch begeistert. Sie hatte es sich schwerer und leichter zugleich vorgestellt - aber schön ist es, Schwester zu sein!

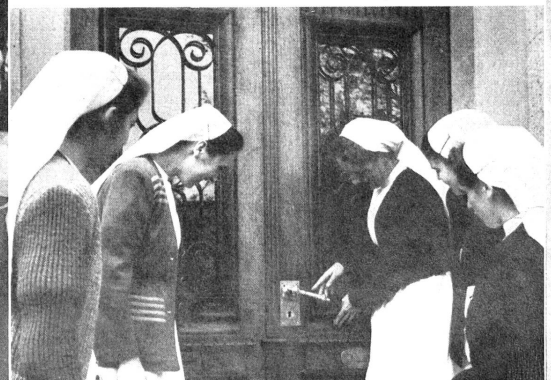
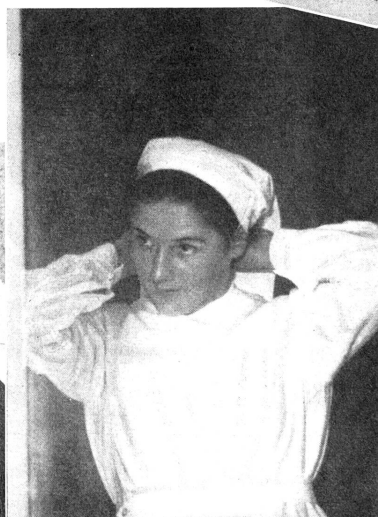
Oberes Bild, links:

Die helfende Gebärde: Zum erstenmal tritt Schwester Elisabeth ans Krankenbett — und tut sofort das Richtige: sie ordnet die Kissen. Allerdings muss sie noch lernen, dies mit der linken Hand zu tun, denn der rechte Arm sollte den Patienten stützen.

Bild links:

Eine kurze Theoriestunde, die ersten Eintragungen ins schwarze Kollegheft und ein rascher Gedankenaustausch mit der Nachbarin, wobei das vertrauliche «Du» fast von selber über die Lippen kommt. Es ist ja so wichtig, dass man einander versteht und miteinander harmoniert, wenn man anderen helfen will...

Bild rechts:

«Schwester Elisabeth, können Sie mir helfen... Schwester Elisabeth, gehen Sie doch schnell... Schwester Elisabeth, wenn Sie einen Augenblick frei sind...» So geht es auf der Abteilung schon am ersten Tag. Man ist in eine Gemeinschaft eingespannt, die rastlos

Ein kleines Detail: Wie man Türen ohne Geräusch öffnet.